

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 132 (1966)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden. Der Verlegeabstand kann am Gerät eingestellt werden. Wird verdeckt verlegt, dann zieht der hinten angebrachte Pflug eine Furche, in die die Minen eingelegt werden. Ein «Zuschütter» glättet die Furche wieder. Als Zugmittel dient der BTR 152, der die Minen mit sich führt.

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1965) bb

Neue Panzeruniform der Sowjetsoldaten

Der Anzug ist zweiteilig, wahrscheinlich aus einer Art Kunststoff, der ölabweisend ist. Zu dieser Uniform gehört ein ebenfalls zweiteiliger Winteranzug, der gefüttert ist und überzogen wird. Die Schutzmützen enthalten den Sprechsatz Funk mit Kopfhörern und Backenmikrophon.

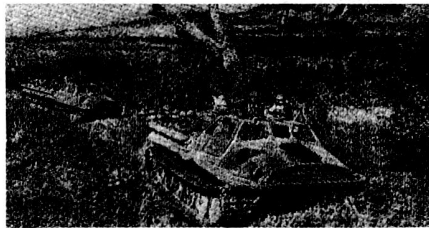
(«Soldat und Technik» Nr. 11/1965) bb



Neuer sowjetischer Schwimmwagen M1965

Ausgerüstet mit dem Fahrgestell des Spähpanzers PT 76, vordeliegender Motor, niedriger Fahrkabine, faßt der Wagen zwei Schützengruppen.

bb

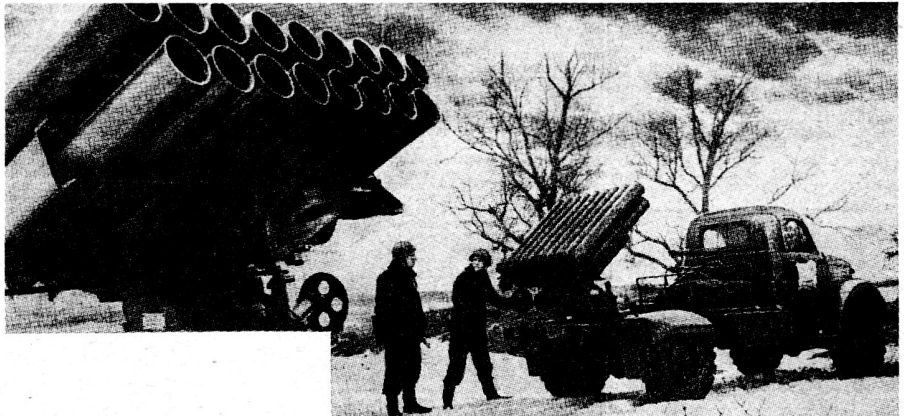


Wie der Oberkommandierende der Sowjetmarine, Admiral S. Gorchkow, erklärte, verfügt die UdSSR über Atom-U-Boote mit Raketen, die «in größter Verschwiegenheit» operieren und wichtige Ziele auf feindlichem Territorium «mit enormer Gewalt» treffen könnten. Nach Admiral Gorchkow besitzt die sowjetische Marine auch Flugzeuge, die feindliche Ziele im Meer auf große Distanzen mit Geschossen angreifen könnten, ohne dabei in den Bereich der feindlichen Fliegerabwehr zu geraten. z

Mehrfachraketenwerfer BM 14/17

Neben den neueren Modellen von Mehrfachraketenwerfern auf Einachslafetten (speziell für Luftlandetruppen) stehen auch verschiedene Werfertypen auf Lastwagen bei der Truppe im Einsatz, so zum Beispiel der hier abgebildete BM 14/17. Dieser Mehrfachraketenwerfer wurde erstmals 1959 vorgeführt. Er ist kompakter und leichter gebaut als der BM 14/16, aus dem er entwickelt wurde, und hat 17 Rohre in zwei Lagen: unten 8 und oben 9. Auf dem Bild bestätigt der Richter die Höhen- und Seiteneinstellung von Hand. Zwischen dem Werfer und der Fahrerkabine erkennt man die Sitzbank für die Mannschaft. Beim abgebildeten Lastwagen dürfte es sich um ein GAZ-Fahrzeug handeln. Der Legende zu diesem Bild im «Roten Stern» vom 22. Dezember 1965 ist zu entnehmen, daß es sich in diesem Fall um eine Batterie der Raketenwerfer einer Marineinfanterieeinheit handelt.

gb



China

Vor einer Subkommission des amerikanischen Kongresses erklärte Professor R. Powell, Leiter des Studienprogramms über den Fernen Osten an der Universität von Washington, die Volksrepublik China werde bis 1970 ihre eigene Wasserstoffbombe besitzen. Bis 1975 werde China sodann über interkontinentale Raketen verfügen, welche die USA erreichen könnten. Ein Bericht der amerikanischen «Stiftung für Wissenschaft» ist andererseits der Auffassung, daß es noch 20 bis 30 Jahre dauern könne, bis die Chinesen den Rückstand auf den wissenschaftlichen Stand des Westens aufgeholt hätten. Die führenden chinesischen Wissenschaftler seien allerdings für kernphysikalische Forschungen und Raumprojekte eingesetzt, was aber einen Rückstand bei der Grundlagenforschung auf dem

Gebiet der Mathematik und der Biologie zur Folge habe. z

Die Volksrepublik China verfügt über 30 U-Boote, davon 2 mit ballistischen Raketen (sowjetischer Herkunft) und 21 der sowjetischen «W»-Klasse. Ferner verfügt sie über Mittel- und Langstreckenboote, die für das Legen von Minen ausgerüstet sind und in den Jahren 1956 bis 1964 aus sowjetischen Bestandteilen in chinesischen Werften zusammengesetzt wurden. z

Vermehrter U-Boot-Bau in Rotchina

Nach bisher allerdings noch unbestätigten Meldungen soll die Volksrepublik China ihr U-Boot-Bauprogramm um ein Vielfaches steigern wollen. Die bis heute mit maximal 30 Booten angenommene Stärke soll bereits erheblich gestiegen sein. Dieser Tatsache kommt deshalb

besondere Bedeutung zu, weil China nach Ansicht westlicher Beobachter um das Jahr 1970 die Wasserstoffbombe und etwa 1975 eine Interkontinentalrakete besitzen wird. bb

Israel

Die Vereinigten Staaten haben an Israel 200 «Patton»-Panzer verkauft, nachdem die Bundesrepublik ihre Waffenlieferungen an Israel eingestellt hat. Von amerikanischer Seite wurde erklärt, Washington könne «den massiven Verkäufen von sowjetischen Waffen im Mittleren Orient und deren schädlichen Wirkungen auf die politische Stabilität in dieser Region» nicht weiterhin gleichgültig gegenüberstehen. Die USA sind andererseits bereit, auch Jordanien mit «Patton»-Tanks zu beliefern, während Saudi-arabien «Hawk»-Fliegerabwehrraketen erhält. z

LITERATUR

Kampfpanzer 1916–1966. Von F. M. von Senger und Etterlin. 523 Seiten mit 410 Abbildungen in 782 Einzeldarstellungen. J. F. Lehmanns Verlag, München 1966.

Die reich illustrierten Bücher über Panzer und Panzergrenadiere des Verfassers Dr. F. M. von Senger und Etterlin sind längst zu einem Begriff geworden sowohl für den Fachmann wie für den Interessenten für mechanisierte Kampfmittel und -verbände. Das vorliegende Werk ist dem fünfzigjährigen Bestehen des Kampfpanzers gewidmet und wird der Dar-

stellung dieser Entwicklung in jeder Beziehung gerecht, wobei selbstverständlich die Auswahl unter den für diese Entwicklung bedeutsamen Abarten und Versuchsmustern getroffen werden mußte. Damit ist eine Verbindung der «Taschenbücher der Tanks» von Heigl und der späteren «Taschenbücher der Panzer» gefunden worden, die eine Reihe von Skizzen und Bildern der längst vergriffenen Jahrgänge dieser Bücher enthält und somit die lückenlose Darstellung der Baureihen bis zur heutigen Zeit ermöglicht hat.

Neben der einleitenden Kurzbeschreibung

der Entwicklung des Kampfpanzers interessiert vor allem die vergleichende Darstellung moderner Panzerkampfwagen, die für den Stand der Panzertechnik repräsentativ sind. Dabei werden die technischen Eigenheiten des sowjetischen T 54, des deutschen «Leopard», des japanischen STA4 und des schweizerischen Pz. 61 einer genauen Prüfung unterzogen. Schade nur, daß in der Typentafel des Panzers 61 wiederum die Turmsilhouette des Prototyps Pz. 58 gezeichnet worden ist (Abb. 262 b und c).

Ebenso interessant ist die am Schlusse des Buches aufgenommene Vergleichstabelle, die

die taktischen Faktoren Beweglichkeit, Feuerkraft und Panzerschutz der im Truppengebrauch stehenden Kampfpanser verschiedener Staaten in Feldzügen und im jetzigen Zeitpunkt gegenüberstellt, wobei der Vorbehalt gemacht werden muß, daß gewisse Neueinführungen, wir denken vor allem an den M60 der USA, nicht berücksichtigt sind und die nackten Zahlen allein nicht zu einer Bewertung genügen.

Die Typentafeln enthalten in konzentrierter Form interessante Angaben über die Baureihen, Entwicklungen, Fertigungen, besondere Merkmale und die Verwendung sowie eine Beurteilung durch den Verfasser.

Wir können dieses Werk, das Resultat einer enormen Arbeit, allen denen, die sich eine vollständige Darstellung der Entwicklung der Kampfpanser wünschen, bestens empfehlen. Wa.

Jahrbuch der Luftwaffe. 2. Folge. Von Kurt Neher und Karl-Heinz Mende. 220 Seiten, 200 Photos. Verlag Wehr und Wissen, Darmstadt 1965.

Diese neue Ausgabe des nun jährlich erscheinenden Buches steht im Zeichen des zehnjährigen Bestehens der deutschen Luftwaffe. Ihr Inspekteur, Generalleutnant Panitzki, würdigt in seinem Beitrag die erreichten Leistungen und zieht die Bilanz der vergangenen Jahre. Andere hohe Militärs beleuchten realistisch die Weltlage in militärpolitischer Sicht und orientieren über die Integration der deutschen Luftwaffe in der NATO. Die ständige hohe Einsatzbereitschaft dieser Elitetruppe wird durch Beiträge über ihre vier Hauptverbände (Fliegende, Luftabwehr-, Transport- und Fernmeldeverbände) eindrücklich hervorgehoben.

Erlebnisberichte von Piloten sowie die Reportage über das Leben auf einem Fliegerhorst mit Porträts der Soldaten in ihren verschiedenen Funktionen zeigen den Alltag und die Bedeutung des Menschen bei dieser Waffengattung.

Die 65 hauptsächlichsten Flugzeugtypen der NATO werden durch Aufrisse und Beschreibungen auffrischend in Erinnerung gerufen. Aufschlußreich ist die Beurteilung der sowjetischen Luftstreitmacht in bezug auf ihre Aufgabe als Teil einer aggressiven machtpolitischen Ideologie.

Beiträge über Neuentwicklungen, die Ausbildung von Piloten in den USA und Porträts der bekanntesten Fliegerasse beider Weltkriege runden dieses sehr schön gestaltete und empfehlenswerte Buch ab. Hptm. J. Brunner

Taschenbuch für Truppentechnik und Instandsetzungswesen 1965. Von Oberstlt. Dipl.-Ing. H. Dietrich, 490 Seiten. Wehr und Wissen, Verlagsgesellschaft mbH, Darmstadt 1965.

Das Taschenbuch ist in der vorliegenden achten Folge wiederum vollständig überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht worden.

Obschon dasselbe in erster Linie als Hilfsmittel in der Hand der Angehörigen der deutschen Bundeswehr gedacht ist, kann es trotzdem auch für die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten unserer Versorgungs- und Reparaturtruppen sowie des Munitions-, Material- und Transportdienstes von großer Nützlichkeit sein.

Das reich illustrierte Buch in handlichem

Taschenformat befaßt sich in einem ersten Abschnitt mit den Waffen, das heißt mit deren Funktionsprinzip und deren Konstruktionselementen. Es werden eingehend behandelt: die Hand- und Faustfeuerwaffen, die klein- und mittelkalibrigen Automatenwaffen, Geschütze, Visiervorrichtungen und Richtinstrumente. Behandelt werden aber auch optische Geräte aller Art.

Bemerkenswert ist der Abschnitt über Raketen im allgemeinen und die Raketenwaffen im besonderen.

Ein umfangreicher Abschnitt ist der Kraftfahrzeugtechnik gewidmet. Neben den Beschreibungen der verschiedenen Typen der Radfahrzeuge und der gepanzerten Gleiskettenfahrzeuge werden insbesondere der Vielstoffmotor und die Zweileitungsdruckluftbremse behandelt.

Der Abschnitt Munition erläutert die Grundbegriffe, vermittelt aber auch einen umfassenden Überblick über die zur Verwendung kommende Munition für Handfeuerwaffen, Geschütze und Mörser sowie die Nahkampf-, Panzerbekämpfungs-, Spreng- und Zündmittel.

Aufschlußreich ist der Abschnitt über die materielle Ausrüstung der deutschen Bundeswehr, die logistischen Grundbegriffe, die Verwaltung und Erhaltung des Materials, das Wesen, die Aufgaben und die Gliederung der technischen Truppen, das heißt der Instandsetzungs-, Material- und Transportverbände und Einheiten.

Ein abschließender und umfangreicher Teil ist dem allgemeinmilitärischen Wissen gewidmet. Eine Fundgrube für Wehrmänner aller Grade und Truppengattungen.

Oberst Aeberhard

Es war ein Edelweiß. Von General M. Kräutler und K. Springenschmid. 3. Auflage. 484 Seiten, 56 Bilder, 20 Kartenskizzen. Verlag Leopold Stocker, Graz und Stuttgart.

Dieses Buch ist keine kriegsgeschichtliche Darstellung der Kämpfe der deutschen 2. Gebirgsdivision im zweiten Weltkrieg, sondern ein anschaulich geschriebenes Gedenkbuch für die ehemaligen Angehörigen dieser noch im Frieden 1938 im Bereich Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Oberkärnten aufgestellten Division. Es bietet aber jedem viel, der an Fragen des Gebirgskrieges interessiert ist. Die Division war im Polenfeldzug am Vorstoß gegen Lemberg beteiligt, wurde dann im Rahmen der Operation «Weserübung» nach Norwegen verlegt und durchmaß dieses Land marschierend von Süden bis Norden, um der Kampfgruppe Dietl in Narwik Hilfe zu bringen (Unternehmen «Büffel»). 1941 bis anfangs 1945 stand sodann diese Division an der Eisemeerfront, wo der Vorstoß auf den wichtigen russischen Hafen Murmansk schwache 50 km vor dem Ziele steckenblieb und damit die Unterbrechung des ergiebigen Versorgungsweges für den alliierten Rüstungsnachschub an den russischen Bündnispartner fehlschlug. Diese Kämpfe in der Tundra geben wertvolle Hinweise für das Leben und Kämpfen unter arktischen Bedingungen, vergleichbar mit jenen in den Alpen über 2500 m über Meer, bar jeder Unterstützung durch Vegetation und Zivilisation. Die Division legte sich deshalb als Divisionszeichen einen Rentierkopf zu. Nach dem Ausscheiden Finnlands im September 1944 und der erfolgreichen russischen Offensive wurde die Eisemeerfront aufgegeben – ein «Stalingrad» konnte nur unter

äußerster Anstrengung und schweren Opfern vermieden werden – und der Rückmarsch durch Norwegen in umgekehrter Richtung wie 1940 angetreten. Den Schluß des Krieges erlebte die Division in den Kämpfen um Colmar und beim Einmarsch in die nicht existierende «Alpenfestung».

Die Bilder geben gute Vorstellungen von den Lebens- und Kampfbedingungen in der Tundra. Ein Stellungsbau im üblichen Sinne ist ausgeschlossen; Stellungen werden mit Steinen aufgebaut, die Unterkünfte bestehen aus großen Baracken- und Zeltstädten. Weitgespannte Fronten werden durch ein System von Stützpunkten gesichert, dessen große Lücken im Winter durch winterbewegliche Verbände auf Skiern mit Rentiertrossen überwacht werden. Es gilt hier genau das, was entscheidend für Gebirgstruppen ist: zuerst überleben unter schwersten Bedingungen. Der riesige Raum läßt nur an begrenzten Brennpunkten eigentliche Stellungskämpfe entstehen; immer wieder fallen die Entscheidungen durch zum Teil sehr weit ausholende Umgehungen. Je länger die Kämpfe dauern, um so mehr wird die Technik auch im hohen Norden zu Hilfe genommen, vor allem auch durch einen intensiven Straßenbau.

Das bereits in dritter Auflage vorliegende Buch kann unsern Gebirgsoffizieren empfohlen werden. WM

Das Gefecht bei Dürnstein-Loiben 1805. Von Staatsarchivar Dr. Rainer Egger. Heft 3 der Militärgeschichtlichen Schriftenreihe, herausgegeben vom Bundesministerium für Landesverteidigung. 39 Seiten. Wien 1965.

Die knapp, aber anschaulich geschilderte Episode betrifft die einzige Schlappe welche das Heer Napoleons im dritten Koalitionskrieg einstecken mußte. Kutusow gelang es, aus dem Rückzug heraus eine durch Sorglosigkeit und ungenügende Aufklärung seitens Mortiers gebotene Chance auszunützen, durch hartes Zurückschlagen die französische Division Gazan zu vernichten und den französischen Vormarsch nach Wien auf dem linken Donauufer zu verzögern. Das Gefecht von Dürnstein-Loiben hat durchaus moderne Züge: Abstoppen der langgestreckten Angriffskolonnen durch einen Zapfen auf der Talstraße, wobei Krisen und weitere Geländeverluste durch diese möglichst knapp bemessenen Teile in Kauf genommen werden, Zusammenfassen der Masse, die durch schwieriges Gelände in Flanke und Rücken des Gegners vorgeführt wird und diesen in der ganzen Kolonnenlänge gleichzeitig angreift, aufspaltet und die einzelnen Kessel vernichtet. Ein Verfahren, das im Panzer- und Gebirgskrieg heute wiederum echte Entscheidungen auf dem Schlachtfeld ermöglicht; daß es aber auch an Führung und Truppe hohe Anforderungen stellt, zeigt diese schöne Schilderung eindrücklich. WM

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen, Grad- und Adreßänderungen:

Huber & Co. AG, Abteilung ASMZ
8500 Frauenfeld, Telefon 054 7 37 37
Postcheckkonto 85-10

Bezugspreise:

Jahresabonnement Fr. 15.-, Ausland Fr. 18.-
Einzelnummer Fr. 1.50 + Porto